

Schatten des Himmels und das Bildniß dessen,  
der ewig bleibt.

Denn ihm ward das Antliß zu den Gestir-  
nen gerichtet und die Sinne, daß sie nach himm-  
lischen Dingen sich sehneten.

Und darum sollen seine Gedanken stolz seyn  
und sein Herz freudig, daß er das Niedrige  
verschmähe.

Und gefällt der Mann Gott nimmer, der  
im Staube kriecht oder aus geiziger Furcht re-  
det, was sein Herz nicht denkt.

Sondern ein edler Zorn ist dem Herrn lieb  
und ein muthiger Stolz, der sich nicht beugen  
läßt.

Denn der Herr will, daß den er zum Herrn  
machte herrlich sei, und die dienen sollen, das  
ist ein anderes Geschlecht.

#### Viertes Kapitel.

### Von des Menschen Verworfenheit.

Denn Gott hat Thiere geschaffen dem Men-  
schen zum Nutz, und Wild in den Wüsten, und  
Schlangen und Gewürm, die auf der Erde krie-  
chen, und hat es ihnen vom Anfang an einge-  
geben, daß sie dem Menschen dienen sollen und  
zittern vor der Majestät, die trägt das Bild  
vom Angesicht des Herrn.

Und sehen die Thiere mit ihren Augen die Erde an, aber des Menschen Haupt ist stolz zum Himmel gerichtet, damit er hinauffchaue, wo seine Heimath ist.

Und hätte Gott nur Thiere gewollt und solche, die ein dienstbares Gemüth hätten, wozu machte er den Menschen und drückte ihm das Siegel der Majestät und Freiheit auf die Stirn?

Denn ein freier Mann heißt, wer Gottes Willen thut, und was Gott ihm ins Herz geschrieben vollbringt; wer aber vor Furcht zittert, das ist ein Knecht, und wer aus Furcht etwas thut, ein niedriges Thier.

Und es erniedrigen die Lüste den Menschen zum Thiere und in Geiz und Dienstbarkeit ist die Thierheit verschlossen. Der Mensch aber soll gehorchen mit Freiheit und das Rechte thun, weil es seinem Herzen gefällt.

Und es sind viele Laster schändlich zu nennen, doch das schändlichste von allen ist ein knechtischer Sinn.

Denn wer die Freiheit verlor, der verlor jede Tugend, und dem zerbrochenen Muth hängen die Schanden sich an.

Wer mit hündischem Sinn das Rechte verschweiget, der umschleicht mit dem Unrecht bald auch das Recht.

Und so erwächst der Geiz und die Lüge und der Neid und die Verleumdung und aller

Raster die im Finstern schleichen eine zahllose Menge, und ist zuletzt kein Ausweg mehr aus der Schande.

Und wenn solches geschieht, so häufen die Menschen die Sünden und das Gold, und zittern jeden Tag, und essen im Jammer ihr Brod, und haben keine Freude und geben keine Freude.

Denn wen Furcht treibet, wie mag der fröhlich seyn? und wer auf Tugend nicht getrost ist, wie mag der zu Gott beten?

Denn Gott wohnt nur in den stolzen Herzen und für den niedrigen Sinn ist der Himmel zu hoch.

Denn auch die Demuth ist stolz auf den Herrn, aber Sklavendienst kriecht mit dem Gewürm im Staub.

Und Gott spricht: Ich habe die Verworfenen gesehen und die Buben, die mein Volk aus Furcht verkauften.

Und weil ihre Herzen verkehrt waren, hab ich sie verkehrt, und weil sie mit Fremden buhlten, hab ich sie verworfen.

Und mag man heute wohl sagen, wie der Prediger spricht: Es ist ein groß Unglück, das ich sah unter der Sonne, nemlich Unverständnis, der unter den Gewaltigen gemein ist, daß ein Narr sitzt in großer Würde und die Klugen unten sitzen; ich sah Knecht

te auf Koffen, und Fürsten zu Fuße gehen wie Knechte.

### Fünftes Kapitel.

#### Von gerechtem und ungerechtem Kriege.

Wenn nun die Herzen klein werden zum Dienst und die Hohen nicht hoch und die Stolzen nicht stolz seyn wollen — dann kömmt das Elend über die Völker und Tyrannen wachsen wie die Drachen empor.

Und sie zischen mit Mord und mit Blut und verwüsten die Welt, und schreien in ihrem trostigen Glücke: der Herr der Thronen hat uns zu Herrschern gesetzt.

Und sind doch die Treiber nicht her von Gott und die Plager gefallen dem Allmächtigen nicht; sondern sind die Brut der Bosheit der Menschen und wachsen wie Unkraut aus der Schande empor; und gleichwie der Schlamm das Gewürm ausbrütet, so brütet die Sünde tyrannische Frevler.

Wann nun die Blutigen Götter helfen wollen und die Ungerechten sprechen: betet uns an, denn wir sind von Gott — dann erhebe, o Mann, deinen Speer und ziehe das rächende Schwerdt aus der Scheide; dann verzage nicht zu sterben im Streit und zu liegen als Leiche im Angesichte des Himmels.